

Leserbriefredaktion
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Per E-Mail

Bezug: Der Nahost-Konflikt als Vorwand, in: FAZ vom 24. September 2010

Sehr geehrte Damen und Herren der Leserbriefredaktion,

ich bitte um Veröffentlichung des folgenden Leserbriefes:

Vielleicht ist es dem fortgeschrittenen Alter oder seiner Herkunft geschuldet, dass der Dauer-Abonnent Ihrer Rubrik „Fremde Federn“ immer wieder seine weltfremden und abstrusen Thesen dort zum Besten geben kann, wie im Beitrag „Der Nahost-Konflikt als Vorwand“ zum wiederholten Male geschehen.

Robert B. Goldmann vertritt die These, dass die Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts nichts an den Problemen des Westens im Irak und Afghanistan ändern oder deren Lösung erleichtern würden. Vielleicht liegt es außerhalb des Horizontes des Autors, welche zentrale Rolle der Palästinakonflikt im muslimischen Bewusstsein spielt. Mögen auch seine Argumente über die „Feindschaft zwischen ethnischen Gruppen und Spaltungen innerhalb des Islam“ auf den ersten Blick überzeugend wirken, so sind sie doch bloße Ablenkungsmanöver von der skandalösen israelischen Besetzung palästinensischen Landes, über die insbesondere in den USA, aber auch in Deutschland zunehmend nicht mehr realistisch berichtet werden kann, weil sie einfach zu skandalös sind und allen „westlichen Werten“ widersprechen.

Für den Augenblick einer Sekunde hatte es die US-amerikanische Militärführung gewagt, auf die Kausalität zwischen dem schwelenden Nahostkonflikt und der dadurch bedingten lebensbedrohenden Situation US-amerikanischer Truppen hinzuweisen, so mussten sie auf Druck pro-israelischer Interessengruppen zurückrudern. Alles nur ein Missverständnis?

Goldmann bedient natürlich alle Klischees gegenüber den üblichen Verdächtigen gegen den Westen, sprich Iran, Al Qaida, Taliban, Hamas und der Hisbollah. Liest man seriöse Analysen und nicht nur die „New York Times“ und die „Washington Post“, kann man zu ganz anderen Schlussfolgerungen kommen. Es gibt eine weit verbreitete Bewunderung „des Westens“ in der muslimischen Welt, und die „islamischen Fundamentalisten“ sind in der Regel im Westen ausgebildete Intellektuelle und keine religiösen Obskuranten.

Der Autor sollte sich die Frage stellen, welchen Anteil der Verantwortung an der gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen „dem“ Westen und „dem“ Islam Thesen eines Samuel Huntington, die Armageddon-Ideologie der fast 70 Millionen US-amerikanischen christlichen Fundamentalisten oder die Dämonisierung des Iran - oder vor dem Überfall des Irak - in der US-amerikanisch beeinflussten Propaganda gespielt haben und immer noch spielen? 70 Prozent der US-Amerikaner machten Saddam Hussein verantwortlich für die 9/11-Anschläge!

Wenn Goldman von den „Al Qaida-Strategen“ spricht, die den Nahostkonflikt für ihre „politischen Pläne und Strategien“ missbrauchen, so hat er oberflächlich betrachtet natürlich Recht. Al Qaida in seiner ursprünglichen Form existiert aber nicht mehr, es ist zu einer Chiffre für Widerstand gegen die Besetzung Iraks, Afghanistans und anderer muslimischer Ländern durch den Westen geworden. Der Westen kämpft also wie weiland Don Quijote nicht gegen Windmühlen, sondern gegen eine Hydra.

Dies sollte doch den „klugen Köpfen“ der FAZ bekannt sein. Warum Robert B. Goldman forever?

Mit freundlichen Grüßen
Ludwig Watzal

Der Leserbrief wurde natürlich nicht veröffentlicht; deshalb online seit: 22. 10. 2010